

Berlin, Dienstag,

den 5. Mai 1891.

Die Zeitung erscheint in der Woche wöchentlich.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika z. Kreuzband-SENDUNG 20 Mk. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Annal in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Pine Street E. C., sowie & Co. in London, 19 Great Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Abonnements werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen:

Submissions-Anzeiger, Sökels- und Wäber-Anzeiger, Vollständige Richtungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Bestanden-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergepaltene Zeile 40 Pf., Reclamzeit 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Die Niederlagen der Socialdemokratie.

Seit den allgemeinen Reichstagswahlen hat die Deutsche Socialdemokratie keinen einzigen Erfolg, dafür aber eine lange Reihe von Niederlagen zu verzeichnen. So viel Unternehmungen, so viel Fehlschläge. Dem Siegestrausch vom 20. Februar folgte alsbald in Würzburg die Ernüchterung; in diesen wie bei den folgenden Nachwahlkämpfen war statt den mit Bestimmtheit erhofften Siegen ein bedeutender Rückgang der socialdemokratischen Stimmen das Ergebnis und die Bezugung auf die — in einem allgemeinen Taumel ergatterten — 1 1/2 Millionen Stimmen mußte mehr und mehr an Gewicht einbüßen. Zwischen die Wahlunterlagen flocht sich das Nüchtern des großen Hamburger Strifes, der als eine Kraftprobe der gesammten Deutschen Socialdemokratie angesehen und demgemäß von der Gesamtheit der „Genossen“ unterstützt wurde. Der fehlgeschlagene vorjährige Mainzer endlich ist in diesem Jahre der vollständige Verzicht auf die Theilnahme an dem „Weltfeiertag“ gefolgt. Es ist nichts weiter als eine groteske Plunkerlei, wenn das offizielle Organ der Socialdemokratie am 2. Mai schreibt: „Das Welt-Maisfest der Arbeit ist Wadeschreit und eine „harte“, unerschütterbare Thatfache“ Thatfache ist vielmehr, daß in dem Lande der führenden Socialistenpartei, daß im ganzen, weiten Deutschen Reich am 1. Mai nahezu ausnahmslos gearbeitet wurde. Und im Vergleich mit den Niederlagen der Socialdemokratie die demokratische Bewegung, erfüllt die Mainzer. Das Festen an einem Werktag soll nach der Intention des Pariser internationalen Congresses den Arbeitgebern und der Gesellschaft überhaupt die Macht des Proletariats zum Bewußtsein bringen. Eine Mainzer ohne Arbeitsunterbrechung, wie sie der „Vorwärts“ bezeichnet, findet höchstens in dem Meier ohne Klinge, dem das Fest fehlt, einen Gegenstand der Vergeltung. Der „Vorwärts“ beabsichtigt auch nur, durch thörende Prosaen über die Stille des 1. Mai hinwegzutäufeln.

Das leitende Organ der Socialdemokratie nennt es „eine freche Verdröbung und Fälschung der Thatfachen“, wenn behauptet wird, daß es nur der Haltung der Arbeiter im vorigen Jahre zu danken sei, daß in diesem Jahre an einen Mai-Strife gar nicht gedacht wurde. Dem gegenüber ist die Frage aufzuwerfen: was denn sonst die socialdemokratische Parteileitung bezogen hat, von der Feier abzusehen? Eine grundsätzliche Aneignung gegen eine derartige „Machtkundgebung des Proletariats“ gewiß nicht, denn die Deutschen Socialdemokraten sind in Paris für den internationalen Feiertag eingetreten. Und ebensowenig die Rücksicht auf den Kern der Partei, denn von den gesinnungstüchtigen „Genossen“ ist auf dem Parteitag in Halle die vorjährige Stellungnahme der Fraction zur Mainzer viel häufiger erlitten als entschuldigend worden. Was die Parteileitung zu ihrer Zurückhaltung bestimmt hat, war einzig und allein die Erkenntnis, daß sie bei einer Arbeitsunterbrechung am 1. Mai nur auf ihre eingeschwoenen Anhänger hätte rechnen können, und daß die in Folge dessen sehr eingeschränkte Beteiligung der Faktion, die socialdemokratische Partei sei die Arbeiterpartei schlechthin, den Garaus gemacht hätte. Der „Mittläufer“ wären nur wenige gewesen, wie sich ja auch bei den Reichstagswahlen die Zahl dieser dienenden Würder der Socialdemokratie als sehr zusammengegangenen herausgestellt hat. Diesen Elementen haben allerdings die Erfahrungen des Feiertags 1890 zur Abweisung gebietet und noch mehr hat von jenen Erfahrungen profitiert die große Masse der Zerworffenen, denen die Arbeitergebet im vorigen Jahre die Grenzen der socialdemokratischen Macht gezeigt haben.

Alle flackern Ausdrücke des „Vorwärts“ können die Thatfache nicht verdrängen, daß die Socialdemokratie in Deutschland seit Jahr und Tag von ihrem Nimbus eingeht hat. Eine andere Frage ist es, ob sich dadurch der staats- und culturfeindliche Charakter dieser Partei abgeschwächt hat. Eine Richtung innerhalb der Socialdemokratie hat bekanntlich von der Helmsinnung an parlamentarischen Leben niemals etwas möglich wollen, sie behorrescirt die „Mittläufer“ und will eine numerisch verringerte

Partei, welcher durch keinerlei Rücksichten die Betonung und Entwicklung ihres ausschließlich revolutionären Charakters verboten ist. Diese Richtung muß durch die Mißerfolge auf Gebieten, die sie nicht betreten wünschte, eine Stärkung erfahren, und wenn auch gegenwärtig von dem Gegensatz zwischen der Parteileitung und den „Jungen“ in der Defectlichkeit wenig verlautet, so erleidet es doch keinen Zweifel, daß diese radicale Richtung in neuerer Zeit bedeutend an Boden gewinnt. Schon die allerdings schwere Niederlage, die sie in Halle erlitten hat, ist hauptsächlich der Thatfache zuzuschreiben, daß sie dort unter den denkbar ungünstigsten Umständen aufzutreten hatte und auf die denkbar schlechteste Weise repräsentirt wurde. Damals strahlte die socialdemokratische Parteiregierung im Glanze ihrer großen Wahlerfolge und ihrer unbestreitbar gesicherten und glücklichen Führung unter dem Socialistengesetze. Es ist den Herren Bebel, Singer und Liebnicht nicht gelungen, das damals genossene Ansehen durch eine weitere erfolgreiche erneute Wirksamkeit ungehindert zu erhalten, und dies kommt der von den Jungen geforderten intensiven-revolutionären Arbeit zu gute. Im Ausland regt sich der Anarchismus mehr und mehr, kein Wunder, wenn auch in Deutschland diejenigen Elemente überwiegen bekommen, die hier am nächsten liegen. Dieser Vorwärt anarcho-sittlicher Tendenzen ist übrigens schon auf dem Parteitag in Halle, also in einer wohlunterrichteten Versammlung, erhoben worden.

Das Bürgerthum hat keinesfalls Ursache, sich durch die letzten Mißerfolge der Socialdemokratie in Sicherheit wiegen zu lassen. Aber es darf aus ihnen die Ueberzeugung gewinnen, daß die Socialdemokratie nur dann gefährlich wird, wenn man ihr furchsam oder unthätig gegenübersteht. Eine revolutionäre Partei werden wir immer haben, wie sie jeder Culturstaat hat. Die Aufgabe ist, die arbeitenden Klassen dahin aufzuklären, daß die Interessen einer solchen Partei niemals diejenigen der Arbeiter sind. Die Aufklärung in Wort und Schrift ist dabei selbstverständlich Nebensache, es handelt sich darum, Thatfachen in die Erscheinung treten zu lassen, welche den Arbeitern die Identität der Interessen aller Berufsclassen zum Bewußtsein bringen. Daß dies nicht ohne Opfer seitens der Allgemeinheit und der Unternehmer geschehen kann, liegt auf der Hand und ist in der jüngsten Deutschen Verlesung vielfach zur Anerkennung gekommen. Die gegenwärtig beobachtete Minderung des Einflusses der Socialdemokratie ist geeignet, zu einem ruhigen Fortschreiten auf dem betretenen Wege aufzumuntern.

—ch.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 4. Mai. (E. T. C.) Zum Empfange des Kaisers hat die ganze Stadt bereits Festschmuck angelegt. Besonders prächtig geschmückt sind die Straßen, durch welche der Kaiser seine Einfahrt halten wird. Vieles sind Triumpfbogen und andere künstlerische Aufbauten errichtet, überaus zahlreiche Fahnen, Blumen, Laubgewinde und anderer Zierrat geben der Stadt ein festliches Aussehen. Besonders prächtig schmücken sich durch ihren Schmuck aus der Gärten, die Schiffbrücke, das Regierungsgebäude, das gegenüberliegende Zeughaus, der Sitz der Eisenbahndirection, das Rathhaus, ferner die Ringstraße, das mittelalterliche Kriegserkerung ausgebaute Rathenthor und der Neumarkt mit der Caserne. Zahlreiche Fremde treffen ein. Bisher ist das Wetter prachtvoll.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (E. T. C.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Redacteur Wiesmann in Stuttgart wegen eines in der „Frankfurter Zeitung“ erschienenen Artikels, durch den sich das Officiercorps des Württembergischen Ulanen-Regiments König Karl beleidigt fühlte, zu zwei Monaten Gefängnis.

Wien, 4. Mai. (E. T. C.) Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Unruhen in Bekessaba bei Szegedin als solche agrarischen Charakters. Dieselben seien dadurch hervorgerufen worden, daß ländliche Arbeiter sich trotz des dagegen erlassenen Verbotes in die Listen des Arbeiterclubs eintragen ließen. Die Unruhen wiederholten sich am Sonntag, indem

zahlreiche Arbeiter, unter denen auch Frauen waren, sich zusammenrotteten und die Freilassung auf dem Freitag verhafteten Rädelführer forderten. Das herbeigeeilte Militär mußte mit gefälltem Bajonett vorrücken, um die Straßen zu säubern. Verwundet wurde Niemand.

London, 4. Mai. (E. T. C.) Bei der Eröffnungsfeier der Deutschen Ausstellung in London am 9. d. M. werden zwei Deutsche Militärcapellen in Uniform concertiren. Dem Vernehmen nach ist für die Dauer der Ausstellung den Musikcorps des Deutschen Heeres die erforderliche Erlaubnis erteilt worden, bei den Ausstellungs-Concerten in ihrer Uniform mitzuwirken.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Obersten Stern, Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments von Peuder (Schlesisches) Nr. 6, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Amtsgerichts-Rath Knechtel zu Königsberg R.-M. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Geheimen Medicinal-Rath und ordentlichen Professor an der Universität zu Göttingen Dr. E. Klein und dem Gymnasiallehrer a. D. Wollen zu Linzen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem ordentlichen Professor der Medicin an der Universität zu Göttingen Dr. Orth, dem Stadtphysikus, Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Kreuzler zu Braunschweig a. S. und dem Hofdirector Graf zu Wesel den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem städtischen Kurator a. D. Karl Feilschmann zu Friesenwalde, bisher zu Berlin, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Steuerassessor Stoppel zu Canth im Kreise Neumarkt das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; sowie den emeritirten Cheuren Neumann zu Nilsollsen im Kreise Sömmerung und Werdermann zu Dörschwillen im Kreise Johannisburg und dem Fürstlich-Radziwillschen Högemeister a. D. Klich zu Neumittlenwalde im Kreise Groß-Wartenburg, bisher zu Forsthaus Szmatia im Kreise Altmann, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der König hat dem Großherzoglich Badischen Ober-Amtmann Dr. Reinhard zu Baden-Baden den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem pensionirten Förster Friedrich Willenschneider zu Weinstingen im Kreise Glatzen-Salins das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der König hat den nachbenannten Offizieren zc. der Marine die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Insignien erteilt, und zwar: des Komthurkreuzes des Großherzoglich Westfälischen Schwertinschen Greifen-Ordens; dem Obersten à la suite des 1. See-Bataillons von Mühlhagen, Inspector der Marine-Infanterie; des Commandeurkreuzes des Verdienst-Ordens vom Königlich Niederländischen Ordens; dem Corvetteen-Capitain von Kries, commandirt zum Stabe des Ober-Commandos der Marine; sowie des Officierkreuzes des Königlich Griechischen Sankt-Johannes-Ordens; dem Marine-Stationarzt Dr. Brunhoff von der Marine-Station der Diffe.

Der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisberigen Consul in Mailand, von Kelsonski, zum Consul in Neapel und den Legations-Rath Stern zum Consul in Mailand ernannt.

Der König hat den Regierungs-Rath Georg Friedrich Scheller zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Geheimen Civilcabinet mit dem Range eines Rathes dritter Klasse, und den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität Königsberg Dr. Georg von Below zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Akademie zu Münster i. W. ernannt.

Dem Landgerichts-Rath Schmiebing in Dortmund ist die nachgegebene Entlassung aus dem Justizdienst erteilt.

Verlegt sind: die Amtsrichter Pauke und Brandt in Landsberg a. W. als Landrichter an das Landgericht daselbst, der Amtsrichter Wientzien in Grimmen als Landrichter an das Landgericht in